

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 17.

Mittwoch, den 9. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Canaria-u. Vogelzüchter- Berein Wildbad.

Zu der am 28. ds. Mts., abends 8 Uhr
in der Restauration Treiber
hier stattfindenden Ausschuss-Sitzung, wird
Jedermann, welcher dem Verein zur Früh-
jahrsverlosung Gänse, Enten, Hühner, Tau-
ben, Canaria-Vögel, Distelfinken etc. zu ver-
kaufen hat freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein anständiges älteres Mädchen sucht
Stelle als Köchin oder Zimmermädchen in
einem besseren Hause.

Wer? sagt die Redaktion.

Sonnensäfte

Orangen

per Stück 12 Pfg.

empfehlen

Bäder Bechtle.

Neu! Sommer's Neu!

Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)

zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Bian.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Neue gutkochende

Hülsenfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)

empfehlen

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Nieringer.



empfehlen

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipp's Ww.

Für Waldarbeiter und Maurer empfehle
ich starke

Englischleder-Hosen

zu billigsten Preisen.

G. Nieringer.

Eingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Bott.

Versucht Dr. Nördlinger's afr.

Nußbohnenkaffee

D. N. Patent

nährhaft und gesund, 1/2 Pfd. Paket 55,

1/2 Pfd. Paket 30 Pfg.

Niederlage u. Prospekte bei

Wilh. Fischer,

gegenüber der Volksschule.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrenes Mädchen im Alter von 20 Jahren sucht Stelle als Zimmermädchen. Wer? sagt die Redaktion.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfehlen **G. Lindenberger,**
Kgl. Hoflieferant.

Corsetten

(unzerbrechliche) empfiehlt billigt.
G. Rieinger.

Die Buchdruckerei

von **B. Hofmann, Wildbad**
empfehlen sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen
Statuten

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfe

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc.
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Empfehle

Futter-Mehl Nr. 5
do **Nr. 6**

Welschkorn-Mehl
zum billigsten Tagespreis.

Th. Bechtle.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Der **Gabelsberger Stenographenverein Pforzheim** beabsichtigt,
in nächster Zeit hier einen Unterrichtskurs für

Gabelsberger Stenographie

abzuhalten.

Diejenigen, welche an demselben teilnehmen wollen, werden gebeten,
sich bis nächsten **Samstag**, den 12. d. M. in der Redaktion ds. Blts.
zu melden.

Empfehlung.

Wein Tuch- u. Buckskin-Lager
habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß
bekabiert äusserst billig ab.

G. Rieinger.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weisse Stearinseife,
" transparente Schmierseife,
Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Or-

lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlen billigt **Chr. Pfau.**

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Stuttgart

Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I

Annoncen aller Art werden zu den
gleichen Original-Preisen wie in den
Expeditionen der Zeitungen selbst zur
prompten Besorgung entgegenommen.

— Bei größeren Insertions-Aufträgen
Einräumung höchster Rabatt-Sätze.

Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kosten-
frei. Originelle Entwürfe für An-
noncen werden bereitwilligst geliefert.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 \mathcal{f} empfiehlt
J. F. Gutbub.

Caustische Soda

fog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 \mathcal{f} empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

I^a Brezhefe

von vorzüglichem Triebkraft empfiehlt

Böcker Bechtle.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

frisch eingetroffen

Kieler Bücklinge

I^a Rollmops

Bismarck-Häringe

Neue Voll-Häringe

(pur Milchner)

russ. Sardinien

bei **Carl Wilh. Vott.**

Jeden Tag frischen

Koch- u. Süßbutter

empfehlen **Chr. Vott.**

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbeergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Vott, Rathausgasse.

Reinen

Schleuder-Honig

empfehlen

G. Rieinger,

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 2. Febr. Für die gottesdienstliche Feier des am Freitag den 25. Febr. zu begehenden Geburtsfestes des Königs ist nachstehende Bibelstelle als Predigttext gewählt worden: 1. Mose 32, 26: „Ich lasse Dich nicht Du segnest mich denn.“ Als Texte für die Predigten am Landesbistag, der heuer auf den 27. Febr. fällt, sind von der Oberkirchenbehörde folgende Stellen als Schrifttexte vorgeschrieben worden: 1) für die Vormittagspredigt 5 Mose 11, 26—28, 2) für die Nachmittagspredigt Joh. 12, 35. 36.

Stuttgart, 5. Febr. (Ständisches.) Der ständische Ausschuss hat beschlossen, die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten auf Donnerstag, den 17. ds. Mts. einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Eisenbahn-Petitionen. Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten ist auf Montag, den 14. ds. Mts. einzuberufen, zunächst zur Entgegennahme der Vorträge der Berichterstatter über die Gehaltsordnung.

Vom Lande, 3. Febr. Das K. Evang. Konsistorium erläßt soeben eine Bekanntmachung betr. den Termin des Schulaustritts im Jahre 1898. Nach derselben haben in den Gemeinden, in welchen auf Grund des kirchlichen Gesetzes vom 29. Juli 1888 die heurige Konfirmation auf Sonntag Jubila den 27. März festgesetzt ist, die Konfirmierten die Schule bis zum 16. April zu besuchen.

— Ein geriebener Gauner führte in Böblingen mittels des Telephons einen großartigen Schwindel aus. Er fragte von Böblingen aus, unter Angabe einer dort gar nicht existierenden Firma, telephonisch bei dem Goldwarenfabrikanten R. in Stuttgart an, von welcher Firma in Pforzheim er seine Goldwaren beziehe. Nachdem ihm Herr R. ahnungslos seinen Lieferanten dort nachhaftig gemacht hatte, ergab er sich nach Waiblingen a. G., von wo aus er dann eine Bestellung nach Pforzheim ausführte. Er ersuchte dabei die betr. Firma, ihm schnellstens nach Waiblingen, wo er gerade geschäftlich zu thun habe, für einen bestimmten Betrag (angeblich 600 Mark) Blattgold zu senden. Die Firma, in gutem Glauben, die Bestellung sei von R., führte den Auftrag sofort aus, und so kam der Gauner in raschesten Besitz des Goldes. Der Betrug kam natürlich alsbald heraus, jedoch konnte man von dem Thäter bis jetzt noch keine Spur entdecken.

Gundelsheim, 5. Febr. (Leichensfund.) Gestern nacht wurde am Rechen bei der Sägmühle ein männlicher Leichnam gelandet. Der Kleidung nach dürfte der Ertrunkene dem Arbeiterstand angehört haben. Das Gesicht ist nicht mehr zu erkennen und bildet eine unförmige Masse. Der Leichnam befindet sich jedenfalls seit mehr als vier Wochen im Wasser.

Langenau, 7. Febr. Am 9. Jan. erhielt der Bauer Ostertag bei einem Streit von dem Bauern Laiblin mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf. Die Wunde schien anfangs ungefährlich, nachdem jetzt aber Blutvergiftung hinzukam, wird an dem Auskommen Ostertags gezweifelt.

Altensteig, 5. Febr. Gestern früh wurde nach dem „S. W.“ in Walddorf eine allein stehende Frau, ganz mit Schnee zugewebt, tot aufgefunden. Wie es scheint, bekam die Frau, als sie abends in der Dunkelheit auf

dem Heimwege war, einen Schwächeanfall, kam nicht mehr weiter und erfror in der Nacht. Von den Nachbarleuten wurde sie erst gestern früh vermist und unweit ihres Hauses aus dem Schnee ausgegraben.

Schwann, 6. Febr. In Folge des Ablebens unseres langjähr. Schultbeißten Bohlinger war die hiesige Bürgerschaft vor eine Ortsvorsteherwahl gestellt. Diese Wahl fand gestern Nachmittag statt und es wurde der einzige Bewerber um die Ortsvorsteherstelle: Schultbeiß Seuser von Ober- und Unterniebelbach, welcher hier schon als Verwaltungsaktuarsassistent thätig und deshalb bekannt war, mit seltener Einmütigkeit gewählt. Von 128 Stimmberechtigten und 125 Abstimmenden erhielt der Genannte 123 Stimmen.

Calw, 5. Febr. In dem 2 Stunden von hier entfernten badischen Orte Neuhausen brach vorgestern morgen um 4 Uhr während eines heftigen Sturmes und Schneegestöbers ein Feuer aus, das in kurzer Zeit 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen nebst Stallungen trotz der Hilfe von 6 Feuerwehren einäscherte. Durch den Brand sind 8 Familien obdachlos geworden. Entstehungsursache bis jetzt unbekannt.

Reutlingen, 28. Jan. In einer zwischen einer Frau und einem Schumacher von Eningen wegen gegenseitiger Beleidigung gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Privatklage kam wieder einmal das Treiben des „Belsamer Wunderdoktors“ zum Vorschein, insofern, wie der „Gen.-Anz.“ mitteilt, zwei Frauen zugeben mußten, daß sie von demselben ein Sympatiemittel gegen Ehebruch, ein Sälbchen zum Aufstreichen auf die Thürdrücker ihrer Konkurrentinnen, erworben und, allerdings ohne Erfolg, noch in Anwendung gebracht hatten.

Reutlingen, 5. Febr. Heute wird „tt. Gränzboten“ das karaleptische Märchen Johanna Mattes zu genauer ärztlicher Beachtung und Pflege nach der Universität Tübingen gebracht.

Aulendorf, 5. Febr. Wie bekannt, sind in der Nacht zum 1. Oktober v. J. zwei Dorfschuppen in Schussenried in Brand geraten. Um das Feuer zu ersticken, wurden die glühenden Dorfschuppen mit Sand bedeckt. Vor einigen Tagen wurde nun mit Abtragen des Sandes begonnen, bei welcher Gelegenheit die merkwürdige Erscheinung zu Tage trat, daß das Feuer in dieser langen Zeit noch nicht erloschen war, sondern wieder von Neuem aufloderte.

Baiensfurt bei Weingarten, 4. Februar. Große Ausregung herrschte in unsere Orte, als heute morgen etwa 6 Landjäger erschienen, und den Polizeidiener, den Nachwächter, den Straßenwächter und noch 4 ledige Burschen verhafteten. Die Verhaftung geschah auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Ravensburg, da die Verhafteten letzten Sonntag einen verheirateten Mann mit Prügeln d. d. art schlugen, daß derselbe lebensgefährlich verletzt wurde. Wie verlautet, geschah die rohe That auf Anstiften des Polizeidieners.

Sträßburg, 4. Febr. (Ballonunfall.) Heute früh halb 11 Uhr riß infolge eines Wirbelwindes das Drahtseil, an dem der militärische Fesselballon befestigt war. Der Ballon, in dem sich zwei Offiziere, einer von der Infanterie und einer von der Artillerie befanden, stieg mit rascher Schnelligkeit in die Höhe und nahm seinen Weg über den

Rhein. Ueber den Verbleib des Ballons verlautet bisher nichts.

Kiel, 5. Februar. Im hiesigen Hafen kenterte die Dampfschiff mit der Ablösung der Wachmannschaft der kaiserlichen Werft. 9 Matrosen und ein Werftarbeiter ertranken. 3 Matrosen sind gerettet.

Limburg, 7. Febr. Dr. Karl Klein, Bischof von Limburg, ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, um 1 Uhr, gestorben.

— Unschuldig hingerichtet. Aus Paris wird dem „N. W. Zbl.“ berichtet: Nach dem Staatsstreich wurde der Bonapartist Bonneau in Clamecy erschossen aufgefunden und das Kriegsgericht verurteilte den des Mordes beschuldigten Republikaner Giraffe trotz seiner Unschuldsbeteuerungen zum Tode. Giraffe wurde auch tatsächlich hingerichtet. Erst viele Jahre später, nachdem bereits die Verjährung eingetreten war, bekannte sich der nach Belgien geflüchtete Nicolas Joachim der That für schuldig. Die Verurteilung des Unschuldigen hatte er zu spät erfahren, um sich rechtzeitig melden zu können. Die Nachkommen von Giraffe wandten sich nun an die Kammer, um die Revision des Prozesses zu erlangen und die eingesezte parlamentarische Kommission unterstützte im Berichte an den Justizminister das Revisionsbegehren. Der Rapport besagte, die Republik schuldet seinem Andenken Genugthuung. Giraffe wurde unschuldig verurteilt und hingerichtet. Seine Witwe ist vor Kummer gestorben, seine Töchter, unausgesetzt bedrängt durch die düstre Vision, sind von geistigen Störungen betroffen worden. Sie erwarten die „Stunde der Justiz“.

— Ein entsetzlicher Austritt spielte sich auf dem Bahnhofe in Cannes ab. Auf dem Bahnsteig spazierte kurz vor Ankunft eines Zuges ein 40jähriger italienischer Maler Namens Antonio Siglio auf und ab. Als der Zug herankam, stürzte Siglio sich plötzlich auf den mit anderen Reisenden gleichfalls auf dem Strig stehenden englischen Kenner Bourne-Shaw und suchte ihn auf das Geleise zu stoßen. Bourne-Shaw hielt sich an dem Angreifer fest und Beide rollten über die Schienen. Als der Zug vorbei war, hob man den Engländer unterhebt auf, der Italiener war zermalmt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die beiden Männer sich gar nicht kannten, und es bleibt nur die Vermutung übrig, daß Siglio in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung gehandelt hat.

B e r s c h i e d e n e s.

— Ein interessanter Zwischenfall spielte sich, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, bei Gelegenheit der jüngsten Rekrutenvorstellung des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam ab: Der Kaiser blieb plötzlich vor dem linken Flügelmann der 10. Kompagnie stehen und fragte ihn: „Was bist Du denn für ein Landsmann, mein Sohn?“ — „Ich bin aus Zwidau im Königreich Sachsen, Majestät.“ — „Leben Deine Eltern noch?“ — „Jawohl, mein Vater ist dort Glasermeister, Majestät.“ — „Hast Du auch eine Profession gelernt?“ — „Jawohl, ich bin Schlächter, Majestät.“ — „So! Dann kannst Du mir auch wohl sagen, welche Wurst die bessere ist, Cervelatwurst oder Mettwurst?“ — „Cervelatwurst, Majestät?“ — „Cervelatwurst? Warum denn?“ —

„Weil Cervelatwurst aus dem besten Fleische fabriziert wird“ und treuherzig fügte der stramme Rekrut hinzu: „Ich habe sie selbst am liebsten gegessen.“ — Der Kaiser mußte jetzt ob dieser Auskunst herzlich lachen; er legte seine rechte Hand auf des Rekruten linke Schulter, schüttelte diese derbe und meinte: „Ja, Du verstehst es, von Dir kann ich noch was lernen. Verne auch Du und sei ein braver, strammer Soldat! Das waren die Schlächter bisher immer.“

Thann i. Elß, 1. Febr. „Ländlich-stillich“ oder „ländlich-schändlich“ könnte man das Geschichtchen überschreiben, welches wir im „Elßfasser“ lesen. Gestern, so heißt es da, leistete sich ein hiesiger Schneider in einer Wirtschaft das sonderbare Vergnügen, gegen eine Wette von sieben Liter Wein einer lebenden Ratte den Kopf abzubeißen. Er gewann die Wette glänzend. Die Ratte wurde nachher von einem andern Tierfreund abgeplizt, gebraten und verzehrt. Wir wünschen nachträglich noch guten Appetit und wohl bekommen.

— **Papier aus Kartoffelkraut.** Das Kartoffelkraut, welches dem Landwirt auf dem Acker höchst lästig ist, da es fast gar keinen

Dungwert hat und das man stellenweise, nur um es los zu werden, einfach verbrennt, hat neuerdings Aussicht, ein für die Papierindustrie wertvoller Rohstoff zu werden. Der Papierverbrauch der Welt ist ja in den letzten Jahrzehnten mit dem Aufschwunge der Zeitungen ins Ungeheure gestiegen und Länder, die nicht über große Wälder verfügen, müssen schon Holzstoff einführen. Holland hat an Holz keinen großen Ueberfluß und ein holländischer Papierfabrikant ist daher auf die Idee verfallen, Papier aus Kartoffelkraut zu machen. Die Erfolge sind zufriedenstellend. Er kauft die Tonne Kartoffelkraut (20 Ztr.) von den Landwirten für 5,60 Franken.

.. (Man muß sich zu helfen wissen.) In Westafrika wird mit überflüssigen Frauen kurzer Prozeß gemacht. Bei einem in der Nähe von Benin stationierten Missionar erschien vor kurzem ein Häuptling mit dreien seiner Weiber und wollte sich taufen lassen. Der Geistliche erklärte dem aufmerksam lauschenden Eingeborenen, daß dem Christen die Polygamie nicht gestattet sei; er mußte sich also zunächst von zweien seiner Frauen trennen, ehe er in den Bund der christlichen Kirche aufgenommen werden könnte. Ver-

ständnisinnig nickend ging der Schwarze mit seinen drei Gefährtinnen von dannen und kehrte am nächsten Tage mit nur einem zurück. Sehr befriedigt erkundigte sich der Missionar, was aus den beiden anderen geworden sei. „Die haben wir aufgegessen, Massa. Sie schmeckten ganz ausgezeichnet!“ erwiderte der angehende Christ mit strahlendem Gesicht.

— **Die Verbandsnadel.** Der Druckfehler ist schon ärgerlich genug; noch ärgerlicher aber ein Druckfehler in der sogenannten „Berichtigung.“ Dies Unheil suchte kürzlich die „Deutsche Musikerzeitung“ beim. In Nr. 1 des Blattes steht folgende Berichtigung: „In das letzte Präsidialprotokoll hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen, den unsere Leser wohl schon selbst korrigiert haben dürften. Es muß natürlich statt „Verbandsnadel“ „Verbandsmadel“ heißen.

.. (Erster Gedanke.) Lieutenant (dem seine Veretzung in einen Bodeort mitgeteilt wird): „Hm, sollte dabei der dortige Verschönerungsverein die Hand im Spiel haben?“

.. (Vor Gericht.) Richter: „Angeklagter, was sind Sie?“ — Strolch: „Nichtraucher, hoher Herr Gerichtshof.“

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

2.

Sie hätte wohl noch weit mehr gesagt, wenn Herrn Remy's Eintritt sie nicht unterbrochen hätte.

„Karl, Du weinst? Hat Mama Dir trauriges erzählt? Trockne Deine Thränen und geh' in die Kinderstube.“

„Marie,“ fuhr er fort, als der Knabe das Zimmer verlassen hatte, „es ist nicht Recht von Dir, den Knaben so aufzuregen, er wird sich den ganzen Tag nicht beruhigen lassen.“

„Er ist so feinsüßend,“ hauchte sie.

„Alfred, mein Inneres sagt mir, daß er für Kummer und Sorge bestimmt ist; behüte ihn davor, soviel Du kannst. Einer so zarten empfindsamen, geistig so außergewöhnlich begabten Natur, wie die seine, ist entweder große Trübsal oder ein früher Tod beschieden.“

„Alle Mütter halten ihre Kinder für ganz besonders begabt,“ unterbrach sie der Gatte in leichtfertigen Tone.

„Wenn er am Leben bleibt, wird die Zukunft es beweisen, daß ich Recht habe“ sprach sie mühsam weiter. „Ich fürchte, meine Worte sind zu wahr. Wenn der Leib sich von der Seele trennt, sieht man oft mit so außergewöhnlicher Klarheit, daß man in der Zukunft wie mit prophetischem Geiste lesen kann.“

Frau Werners Ahnung ging bald in Erfüllung. Zwei Tage später starb sie. Karl besuchte erst die Hochschule zu Eton, dann die Universität. Es war ein schüchtern junger Mann, und seine zurückhaltenden Manieren und sein elegantes Äußere legten Fremde oft für Stolz aus. Eines Tages ward er durch ein Telegramm nach London berufen, sein Vater war eines plötzlichen Todes gestorben.

Nach dem Ableben seiner Frau hatte derselbe ein ausschweifenderes Leben geführt als

zuvor, er hatte sich in Schulden gestürzt, und nach seinem Tode erwiesen sich seine finanziellen Verhältnisse in so traurigem Zustand, daß sein Sohn Karl gezwungen war, seine Studien aufzugeben und sich nach besten Kräften in der Welt fortzubekümmern.

So hatte Herr Werner-Remy das seiner sterbenden Frau gegebene Versprechen gehalten!

Ja, Karl Werner-Remy mußte sich nun durch die Welt kämpfen. Aber wie? Seine Mutter hatte zugesagt, er besäße Talent, und er besaß Talent: zur Malerei. Diese Kunst hatte er sein Lebenlang geliebt, aber sein Vater hatte nicht gewünscht, daß er dieselbe auch nur als Liebhaberei betriebe, er hatte sich stets dagegen aufgelehnt. Aber jetzt beschloß Karl, sich dieser Kunst mit voller Kraft zuzuwenden.

Zweites Kapitel.

Eines Morgens trat ein Herr in das Atelier des weltberühmten Malers, des großen Coram, wie die Welt ihn nannte. Es war der Baron Sir Arthur Sagonbury, einer jener warmen Beschützer der Kunst, deren es in England so wenige gibt. Reich, freigebig und enthusiastisch hatte sein Name nicht nur für die erfolgreichsten, sondern auch für die anstrebenden Künstler einen guten Klang.

Der Maler war nicht zugegen, aber in einem zweiten Zimmer bei dem gedämpften Licht einer grünen Jalousie saß ein junger Mann vor der Staffelei und malte eifrig. Anfangs kümmernte Sir Arthur sich wenig um denselben, er hielt ihn für einen untergeordneten Gehülfsen oder den Farbenreiber des großen Malers; aber näher tretend, war er von der seltenen und auffallenden Schönheit des Gesichts überrascht, das sich ihm zuwandte. Abgesehen von der hohen Stirne und dem feurig glänzenden Auge hätte man dieses Gesicht in seiner zarten, lieblichen Regelmäßigkeit und seinem durchsichtigen Teint für das Antlitz eines Mädchens halten können.

Sir Arthur, ein leidenschaftlicher Bewunderer der Schönheit, vergoß all' die Bilder um sich her und blickte nur das eine

lebende an — er blickte es an, bis er den Maler eintreten hörte.

„Wer ist der junge Mann in dem anderen Zimmer?“ fragte er nach der ersten Begrüßung.

„Ach, der arme Mensch hat eine traurige, wenn auch sehr altenglische Geschichte. Wann sind Sie nach England zurückgekehrt, Sir Arthur?“

„Erst vergangene Woche. Meine Gemahlin hatte das Reisen in Frankreich und Deutschland satt, und ihre Gesundheit scheint sich auch nicht gebessert zu haben. Ich muß mir Ihre neue Werke ansehen, Coram, Sie haben mir gewiß viele vollendete und angefangene zu zeigen?“

„Es sind doch wohl drei Jahre her, seit Sie das letzte Mal hier waren, Sir Arthur?“

„Fast so lange.“

Während sie durch die verschiedenen Räume schritten, fiel Sir Arthurs Auge wieder auf den jungen Mann.

„Dieser junge Mann scheint Genie zu haben?“ flüsterte der Maler.

„Das kann man auf den ersten Blick sehen,“ erwiderte Sir Arthur. „Welches Antlitz! Auf die Leinwand gebracht würde diese Schönheit allein den Maler unsterblich machen. Sein Gesicht kommt mir seltsam bekannt vor; wo kann ich es nur schon gesehen haben?“

Des Malers Augen ruhten auf einem seiner Gemälde, auf welchem er einen Fleck bemerkte, und des Barons Bemerkung blieb unerwidert.

„Er scheint mir nach Ruhm zu trachten,“ fuhr Sir Arthur fort; „wird er sein Ziel erreichen?“

„Nein“ antwortete Coram. Sir Arthur Sagonbury blickte ihn überrascht an.

„Es ist die alte Geschichte,“ fuhr der Maler fort.

„Ein Leben in Armut, ohne Freund und voll unbefriedigten Thätendranges. Was soll daraus werden?“

(Fortsetzung folgt.)